

Freudiges Lernen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755102>

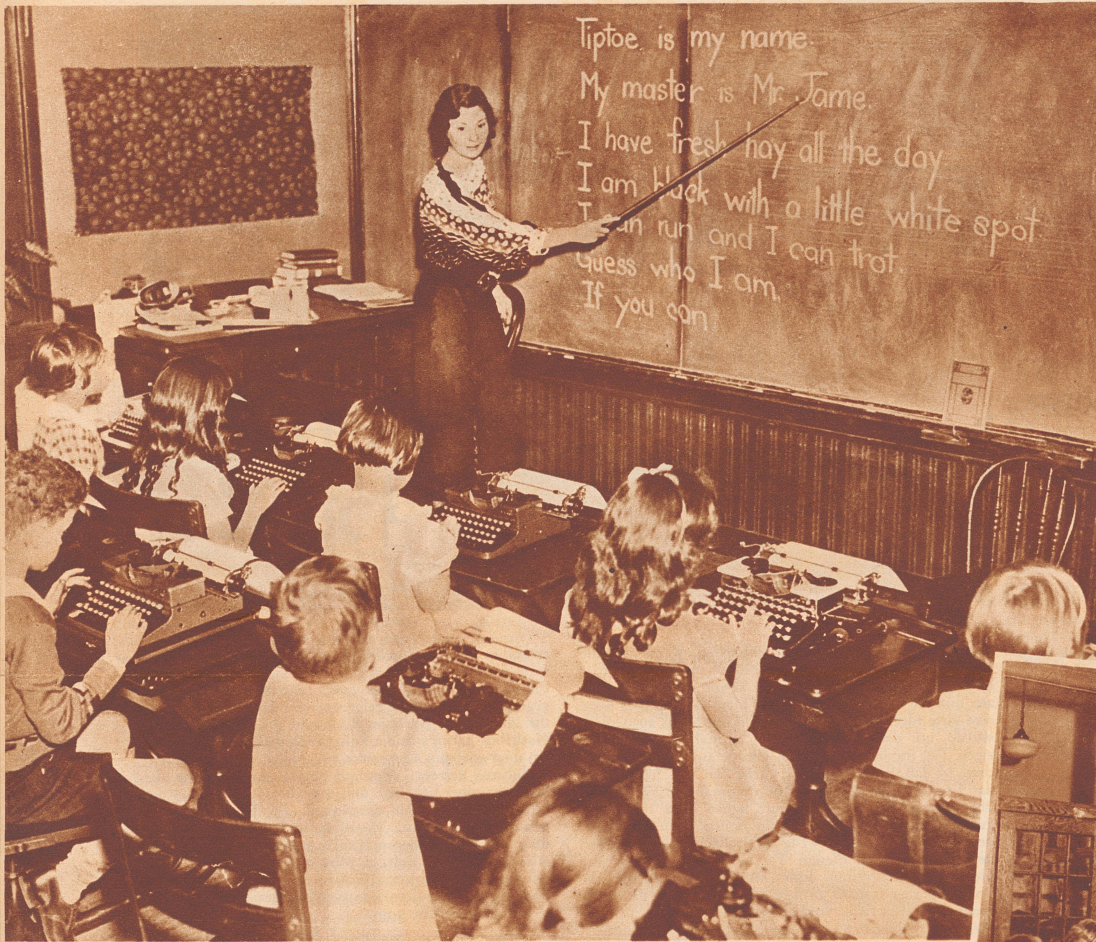
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREUDIGES LERNEN



In Amerika scheint die Beherrschung der Schreibmaschine von frühester Jugend an Notwendigkeit zu sein. Gleichzeitig mit den ersten Schreibversuchen lernen die kleinen Buben und Mädchen auch das «Tippen».

Die amerikanischen Schulen kennen im allgemeinen keine nach Geschlechtern getrennte Klassen. Teilweise bis zur Universitätsreife besuchen Knaben und Mädchen die nämlichen Schulklassen. In einigen ganz modernen Schulen ist neuerdings das Selbstlehrprinzip eingeführt worden. Die Lehrer instruieren die Kinder über einen gewissen Gegenstand, und die Schüler erörtern dann das Thema unter sich in allen Variationen. Die Lehrer sind nur bestrebt, die meist sehr lebhaften Diskussionen nicht ausarten zu lassen. Spiel- und Sporttage, Nachmittage, an denen nur musiziert, gemalt oder gebastelt wird, ergänzen den Stundenplan auf sehr harmonische Art. Es ist das Bestreben dieser modernen Schulen, den Stundenplan so zu gestalten, daß den Kindern die Schule ein lieber Aufenthaltsort ist und sie nicht sehnsüchtig das Ende der Stunden erwarten. Das Hauptziel, das der Unterricht verfolgt, besteht darin, in den Schülern das Selbstvertrauen zu stärken und in die richtigen Bahnen zu lenken. Gleichzeitig sollen durch individuelle Lehrplangestaltung die Anlagen jedes einzelnen — auch der einseitig Begabten — zur glücklichen Entwicklung gebracht werden.



Frühzeitig werden die amerikanischen Kinder über Pflichten und Rechte des Staatsbürgers aufgeklärt. Das Schulzimmer wird in ein Wahllokal umgewandelt und jeder Schüler hat nun nach Gewissen und Überzeugung zu wählen.



Um die Kinder mit den Vorgängen des praktischen Lebens vertraut zu machen, schreibt der Lehrplan regelmäßige Rundgänge durch öffentliche Betriebe und Fabriken vor. Unser Bild zeigt eine Schulkasse, die in einem Postamt der Verteilung und Abstempelung der Briefe zuschaut.



Die Spielstunden in amerikanischen Schulen sind eine äußerst vergnügliche Angelegenheit. Turngeräte und ein ganzer «Velopark» stehen den Kindern zu freier Verfügung.



Zwanglos gruppieren sich die Kinder um ihren Lehrer. Die Lesestunde ist für sie kein Schulfach, sondern ein recht gemütliches Beisammensein.